

Elke von BOESELAGER, *Schriftkunde. Basiswissen* (Hahnsche Historische Hilfswissenschaften 1) Hannover 2004, Hahn, 127 S., Abb., ISBN 3-7752-6131-1, EUR 14,80. – Der erste Band einer von der Vf. und Th. Vogtherr herausgegebenen Reihe, die für „diejenigen, die mit diesen historischen Spezialdisziplinen erstmals in Berührung kommen möchten“ (S. 7), „als erste Anregung gedacht ist“ (S. 10), bietet nach Darstellungen zu „Paläographie – was ist das?“ (S. 11–18), einem Abriß der Schriftgeschichte von den Urformen der Schrift bis heute (S. 19–54), Überblicken zur Technik des Schreibens (S. 55–68), Buchstaben und Zeichen (S. 69–77), Text und Form (S. 78–82), zu Schrift und Sprache – Sprache und Schrift (S. 83–93) schließlich didaktische Ausführungen zum „Lesen und Entziffern“ (S. 94–104), um abschließend einen Blick in die Zukunft des Schreibens (S. 105–107) zu werfen. Eine solche Serie ist lobenswert und notwendig, und die praktischen Winke für die Entzifferung werden Anfängern sicher helfen. Gerade für diese sind aber „Terminologie der Schriftbeschreibung“ und Glossar viel zu knapp (S. 13–15, 111–115), zumal wenn man sie an einem Werk wie *Deutsche Inschriften, Terminologie zur Schriftbeschreibung* (vgl. DA 58, 708 f.) mißt. Allzuoft erweisen sich die Ausführungen als oberflächlich kompiliert, sprachlich unpräzise gefaßt oder gar schlichtweg falsch. Das beginnt bereits bei der knappen Forschungsgeschichte und setzt sich im weiteren Verlauf fort: Die tironischen Noten waren keine „stark verkürzenden Zeichen“, die „ganze Wörter symbolisierten“ (S. 16). Mißverständlich ist: „Obgleich zeitgleich mit der Karolingischen Minuskel auftretend, setzt sich die Halbunziale tatsächlich nur im insularen Bereich durch ...“ (S. 31), denn die Durchsetzung der Halbunziale lag zeitlich lange vor der karolingischen Minuskel. Die Feststellung, daß „... die sogenannte Diplomatische Minuskel ... zuerst im päpstlichen Kanzleiumfeld auftaucht“ (S. 34), muß erstaunen, stammt sie doch aus der Kanzlei Ludwigs des Deutschen. Daß an der römischen Kurie Ende des 12. Jh. die Registerführung eingeführt wurde (S. 41), meint tatsächlich, daß seit Innocenz III. lediglich die dichte Überlieferung beginnt. Im Anhang wird unter „Chronologie der Schriftentwicklung“ zum Jahr 1000 (!) vermerkt: „Die Karolingische Minuskel wird zur gotischen Minuskel umgeformt, es entwickeln sich Textura und Rotunda. Die Türken übernehmen das arabische Alphabet“ (S. 109), dafür werden die Bastardtypen erst 1500 angesetzt. Auch die Literaturliste überzeugt nicht, es fehlen grundlegende Titel gerade der modernen Paläographie: so finden die Liefertincksche Terminologie oder Derolez’ Darstellung der gotischen Schriften (vgl. DA 60, 699) sich weder rezipiert noch nur zitiert, Hartmut Hoffmanns Arbeiten fehlen bis auf einen Artikel, Karin Schneiders Einführung in die Handschriftenkunde oder Vera Trosts Arbeiten über Gold- und Silbertinten sucht man vergebens. Bei den Beschreibstoffen fehlen Peter Rückes Pergamentband (vgl. DA 48, 731), das maßgebliche Werk über Wachstafeln (vgl. DA 52, 262) oder – gerade für Laien geeignet – der Münchner Ausstellungskatalog *Schrift-Stücke. Informationsträger aus fünf Jahrtausenden* (2000). Überdies sind auch die Literaturhinweise nicht ausreichend redigiert. Beispielsweise wird Mabillons *De re diplomatica* verkürzt in der Erstaufgabe, nicht der maßgeblichen Zweitaufgabe von 1709 angeführt, aus der 3. Auflage, Neapel 1789, wird Neapel 1727 (S. 116), Walter Heinemeyer fälschlich zum Autor von Kirchners *Scriptura Latina libraria* (S. 118). Die beigegebenen Abbildungen,